

Bülent Ucar (Hg.), *EinBlick in den Islam. Ein Schulbuch für die Jahrgangsstufe 5/6*, erarbeitet von Marjam Ulfat, Gülden Uzunöner, Selvi Can u.a., Hückelhoven: Anadolu Verlag 2009, 160 Seiten.

Cemal Tosun*

Einleitung

Die „Islamische Unterweisung“ wird in Deutschland seit Anfang der 1980er Jahre in der Muttersprache der muslimischen Schülerinnen und Schüler¹ erteilt. Je nach Bundesland wird sie anders durchgeführt. Die Möglichkeit der „Islamischen Unterweisung“ muslimischer SuS war in einigen Bundesländern innerhalb des Muttersprachunterrichts, in anderen Bundesländern als separate Unterrichtseinheit gegeben. Für diesen Unterricht wurden Lehr-/Lernpläne (Curricula) entwickelt, Bücher verfasst und Lehrkräfte erhielten eine spezielle (Zusatz-)Ausbildung. Dies alles hatte zum Ziel, einen Beitrag zur Entwicklung der persönlichen religiösen Identität der muslimischen SuS mit Migrationshintergrund zu leisten. Diese Identität sollte der muslimischen Generation, die sich noch in einer Orientierungsphase befand, sowohl während ihres Aufenthaltes in Deutschland als auch bei der Rückkehr in die Türkei ihre Integration erleichtern. In den 1990er Jahren zeichnete sich jedoch ab, dass die Gäste bleiben wollten. In zunehmendem Maße konnte man beobachten, wie der Gästestatus durch die Annahme der Staatsbürgerschaft aufgehoben wurde. Diese Tatsache hat – wie in vielen anderen Angelegenheiten auch – im Fach Islamunterricht zur Entwicklung neuer Ansätze geführt. Parallel zur Erteilung der „Islamischen Unterweisung“ für die mehrheitlich Türkisch sprechenden SuS, begann die Suche nach einer Lösung, wie eine deutschsprachige „Islamische Unterweisung“ durchzuführen sei. Es wurden unterschiedliche Programme entwickelt und Pilotprojekte gestartet, da das Nebeneinander der muttersprachlichen und der islamischen Unterweisung in Deutsch keine lange Lebensdauer haben konnte. Die Bestrebungen und die Versuche hinsichtlich der Erteilung einer gemeinsamen „Islamischen Unterweisung“ für muslimische SuS aus verschiedenen Herkunftsländern, mit verschiedenen Muttersprachen gewannen an Dynamik. Zunächst hatte der Fokus noch auf dem Modell der Vermittlung der islamischen Kultur gelegen, gegen Ende des vergangenen Jahrzehnts nahmen jedoch das Bestreben und die Versuche zu, einen adäquaten, grundgesetzkonformen Islamunterricht einzurichten. Erneut wurden Programme (Curricula) entwickelt bzw. vorhandene modifiziert und darüber hinaus wurde damit begonnen, Schulbücher zu konzipieren. *Saphir* und *Mein Islambuch* waren diesbezüglich die ersten Produkte. Auch das hier vorgestellte Buch ist ein Resultat jener Bestrebungen und als Religionsbuch für die „Islamische Unterweisung“ in der Schule gedacht. Das Buch wird im Folgenden hinsichtlich seiner allgemeinen Besonderheiten, seines Inhaltes, seiner Sprache und seiner didaktischen Eigenheiten bewertet.

Das Buch wurde unter der Herausgeberschaft von Herrn Prof. Dr. Bülent Ucar und unter Mitwirkung weiterer acht praktizierender Islamlehrer/innen verfasst. In dieser Hinsicht ist es ein Produkt einer Zusammenarbeit zwischen einem Akademiker/Theoretiker mit praktischen Erfahrungen und Lehrern/Praktikern im Fach „Islamische Unterweisung“.

Allgemeines

Das Buch orientiert sich nicht an einem bestimmten Lehrplan, im Gegenteil: Es wurden die Lehrpläne der entsprechenden Bundesländer berücksichtigt und der Inhalt so gestaltet, dass das Werk in allen Bundesländern zu verwenden ist. Auffällig ist, dass bei der Auswahl der Einheiten und Inhalte

* Prof. Dr. Cemal Tosun ist Professor und Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Ankara.

¹ Im Folgenden wird die Phrase „Schülerinnen und Schüler“ mit der Kurzform „SuS“ wiedergegeben.

Review / Rezension

einerseits die Lebenswirklichkeit der in Deutschland sozialisierten muslimischen Generationen mit einbezogen wurde, andererseits wurde großer Wert auf die Originalität und Authentizität der Inhalte gelegt. Folglich wurden den traditionellen islamischen Themen und der islamischen Wertevermittlung eine wichtige Stellung eingeräumt, mit dem übergeordneten Unterrichtsziel, dass die SuS diese Werte nicht auf Anhieb akzeptieren und annehmen, sondern sie vielmehr auch kritisch hinterfragen.

Inhalte

Das Buch besteht aus 17 Einheiten. Im Anhang befindet sich ein Wörter- und Literaturverzeichnis. Die Einheiten wurden so gestaltet, dass sie jeweils spezifische Aspekte umfassen, wie z.B. die islamische Glaubenslehre, die rituellen Gebetshandlungen und Moralprinzipien sowie das Verhältnis zu anderen Religionen. Das Buch besteht aus folgenden Einheiten:

»Ich und die Anderen« – »Das Leben des Propheten Mohammed« – »Der Prophet Mohammed – Das schöne Vorbild« – »Die fünf Säulen des Islam« – »Der Glaube an Gott und die Schahada« – »Die Reinheit« – »Das Gebet« – »Miteinander Leben« – »Die Zehn Gebote« – »Streit und Versöhnung« – »Stars – Vorbilder – Idole« – »Zeit und Raum« – »Thora, Bibel und Koran« – »Der Glaube an Engel« – »Feste feiern« – »Gesunde Seele – Gesunder Körper« – »Der Islam in Deutschland«.

Die Einheiten wurden unter Berücksichtigung der im Vorwort skizzierten Rahmenbedingungen und Ziele erfolgreich gestaltet. Auf der Basis des Koran und der Sunna des Propheten werden die Grundlagen des Islam unter Beachtung der spezifischen Lebenssituationen und Lernniveaus der in Deutschland lebenden muslimischen SuS thematisiert. Die Erzählungen, Fragen und Bebilderungen werden von verschiedenen aktionsgebundenen Aufgaben begleitet.

Sprache

Das Buch wurde in deutscher Sprache verfasst, wobei das Sprachniveau der SuS mit berücksichtigt wurde. Vor diesem Hintergrund wurde darauf geachtet, dass Suren aus dem Koran und Aussprüche des Propheten (*aḥadīṭ*) für die SuS sprachlich vereinfacht und somit verständlich ausgedrückt werden. Neben der arabisch-islamischen Fachterminologie, die im Vordergrund steht, gewährleiten eingedeutschte sowie diverse türkische Begriffe eine bessere interkulturelle Bildung.

Didaktik

Jedes Thema im Buch umfasst bestimmte Aufgaben, die die SuS zu weiteren Frage- und Aufgabenstellungen führt. Diesbezüglich sind Schaubilder (S. 18) und Puzzlespiele (S. 32) zu erwähnen, die einen Beitrag zur kritischen Reflexion, basierend auf aktionsgebundenen visuellen Aufgabenelementen, leisten. In dieser Hinsicht ist das Schulbuch äußerst überzeugend und lerneffektiv konzipiert.

Die Bearbeitung der im Folgenden aufgeführten beiden Kritikpunkte würden darüber hinaus zu einer inhaltlichen Verbesserung des Schulbuchs beitragen:

1. Themen wie die Praxis der rituellen Waschung und des rituellen Gebets wurden adäquat visualisiert und beschrieben. Auf den Seiten 68 und 69 wäre allerdings der Hinweis angebracht gewesen, dass auch Mädchen bzw. Frauen die rituelle Waschung an einem für sie vorgesehenen, geeigneten Ort verrichten können.
2. Auf Seite 76 sind Fotos von Moscheen in unterschiedlichen Ländern zu sehen. Für die Abbildung verschiedener kultureller Hintergründe und mithin auch für die kulturelle Verständigung untereinander ist dies positiv; allerdings wäre es hier angemessen gewesen, auch Fotos von Moscheen in Deutschland zu verwenden.

Schlussbemerkung

Es ist von maßgeblicher Bedeutung, dass die Schulbücher für die „Islamische Unterweisung“ an deutschen Schulen dieselbe hohe Qualität aufweisen wie auch die bewährten Schulbücher für die anderen Religionsunterrichte. Die Schulbücher für den Islamunterricht sollten hinsichtlich ihrer pädagogisch-didaktischen und inhaltlichen Konzeption zukünftig allgemein akzeptiert und mithin mit den anderen Religionsbüchern gleichgestellt werden können. In diesem Zusammenhang bin ich der Auffassung, dass das Schulbuch *EinBlick in den Islam 5/6* einen wichtigen Beitrag auf diesem angestrebten Entwicklungsweg geleistet hat. Ich gratuliere allen, die daran mitgewirkt haben.

Frank Griffel, *Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rushd – Maßgebliche Abhandlung – Faṣl al-Maqāl*, Berlin: Verlag der Weltreligionen 2010, 247 Seiten.

Bacem Dziri

Ibn Rushd ist einer der streitbarsten und für jeweilige Ansinnen eingenommensten muslimischen Denker der Geschichte. Die vorliegende Übersetzung seines *Faṣl al-Maqāl* mit Kontextualisierung und Kommentar ist nicht nur einer treffenden Zuordnung seines Denkens zu verdanken, sondern der Leser erhält zudem die Möglichkeit, verschiedene Ströme innerhalb seiner Rezeptionsgeschichte zu verfolgen. Der Übersetzer Frank Griffel bedient sich bei der am Anfang des Gesamtwerkes stehenden Neuübersetzung einer Edition aus dem Jahr 1959 von G. F. Hourani, welcher zwei Handschriften zugrunde liegen. Die in den Handschriften vorkommenden Abweichungen voneinander werden von Griffel am Ende des Werkes in einem sehr aufschlussreichen Stellenkommentar besprochen. Dazwischen findet der Leser, aufgegriffen im Kommentar, historische Kontextualisierungen – eine *Conditio sine qua non* für die Kritik von Missverständnissen in der Moderne.

Bei der vermutlich mit vollständigem Titel lautenden *Maßgebliche[n] Abhandlung und Bestimmung über die Art und Weise der Verbindung zwischen dem Religionsgesetz und der Philosophie* handelt es sich um eine an die Rechtsgelehrten gerichtete Verteidigung der aristotelischen Philosophie. Diese erwies sich als notwendig, nachdem die wirkungsmächtige Kritik al-Ġazālīs (gest. 1111) an einigen ihrer Inhalte in der islamischen Welt populär geworden war. In Sonderheit waren es drei Lehren, die von ihm in aller Schärfe getadelt wurden: 1. dass die Welt ohne Anfang existent sei, 2. dass Gott die Einzeldinge nicht kenne und 3. dass die Auferstehung keine körperliche sei. Ibn Rushd, der erst kurz nach al-Ġazālī lebte, war bestrebt darin, den Konflikt zu besänftigen. Die Kontroverse zwischen diesen beiden Größen der islamischen Geistesgeschichte dürfte am ehesten durch al-Ġazālīs *Die Inkohärenz der Philosophen (Tahāfut al-Falāsifa)* und Ibn Rushds Replik *Die Inkohärenz der Inkohärenz (Tahāfut at-Tahāfut)* zutage getreten und bekannt geworden sein. So soll Griffel zufolge auf al-Ġazālīs *Kriterium der Unterscheidung (Faiṣal al-Tafriqa)* ebenso die *Maßgebliche Abhandlung (Faṣl al-Maqāl)* eine Entgegnung von Ibn Rushd sein. In Letzterer führt Ibn Rushd zunächst aus, warum die Philosophie nicht bloß mit der Religion vereinbar, sondern auch von ihr geboten sei. Die Kunst der apodiktischen Beweisführung ist für ihn das höchste und zugleich nicht allen Menschen in gleicher Weise zugängliche Maß der Erkenntnis. Von dieser Fähigkeit hänge die Notwendigkeit oder auch das Verbot einer allegorischen Interpretation ab.

Wie bereits erwähnt, ist der Kommentar zur Rezeptionsgeschichte von Ibn Rushd von besonderem Wert. Dieser gilt gern als letzter Philosoph und eine verrufene Stimme der Vernunft im Islam. Dass in diesem Mythos ein „folgeschwerer Fehler“ (S. 62) liege, zeigt Griffel auf. Es sei vielmehr ein „Bild, das westliche Gelehrte früher vom Verhältnis zwischen Islam und Philosophie zeichneten“ (S. 85) und das in seinem Inhalt „grundfalsch“ (S. 98) sei. Eine integrative Wende der islamischen Philosophie habe es wohl gegeben und diese sei gerade durch und seit al-Ġazālī gelungen und ver-